





A. Schmidhammer

Der Herold aus Schlaraffenland!

Zorch! von der Straße tönt ein Klingen,
Wie silberner Trompetenschall. —
Die Schläfer an die Fenster springen,
Geweckt vom lauten Wiederhall.

Und seht! — Durch regengraue Gasse
Da reitet — ist's ein toller Traum? —
Ein Bursch, mit lachender Grimasse,
Auf weißem Ros im Purpurzaum.

Bunt ist sein Wams und bunt die Kappe,
Wie Lins, der zum Feste zieht;
Und seines Gaules Fußglocke
Schlägt flott den Takt zu seinem Lied:

„Heraus! aus Euren finstern Mauern,
Wo Noth und Sorge grämlich spinnt!
Aus Eures Berkers kalten Schauern!
Mir nach! mir nach! mit Weib und Kind!

Ich will das Ungeheuer tödten,
Das gierig trinkt von Eurem Blut,
Will Eure bleichen Wangen röthen
Und trocknen Eure Thränenfluth! —

Von dort, wo ferne Berge blauen,
Hat mich das Glück zu Euch gesandt:
Ich führe Euch in die seligen Auen, —
— Der Herold aus Schlaraffenland!“

Kuckkuck



Das verschwundene Licht

oder
Der Vetter als Medizin

Eheliches Brausebad in drei Douchen
von Georg Hirth

Streichende: Rechtsanwalt Gaufwind und Gattin; der Vetter. — Das Brett! hielt für die 1. und 3. Szene das Wohnzimmer dar, links eine Verbindungstüre nach dem Boudoir der Gnädigen, rechts ein Gitterseiler nach der Straße zu, im Hintergrund eine Türe nach dem Vorplatz. Die 2. Szene auf der Straße. — Der Unfuss kam zunächst freihändig gespielt werden. D. h. die Verehelichte. Darsteller können sich ihren Dialog nach Gefährdung und Laune selber zurechtzureden und beliebig — verfallen.

I.

„Ich habe diese Komödie satt. Seit zwei Jahren hast Du mir versprochen, mich auf den Bal paré mitzunehmen, ich habe mir den seltsamen Domino hergerichtet, und jedesmal hast Du die unglaublichen Ausreden, und das Sonderbarste ist, daß Du an den kritischen Abenden selbst ausgehst, im Frack natürlich, und erst gegen Morgen nach Hause kommst. Ich wette, daß Du die weiße Kravatte, — laß einmal sehen, — (sie tänschen) — wirklich, ich wuschle ja, daß Du sie in der Brusttasche versteckt hastest... Was? Eine Festigung? Das ist doch ein miserabler Trost für mich, wenn ich hier fest sitzen muß. Meinst Du, ich merke es nicht, wie Deine Schlingen immer mehr werden? Anfangs waren es in der Woche eine, höchstens zwei, und nun darfst Du froh sein, wenn Du mir wöchentlich einen Abend widmest. Ich glaube nicht mehr an Deine Schlingen — aber warte nur, ich werde mich revanchieren. In der Verlassenheit wachsen dem Frauenherzen Flügel.“

Bei den letzten ironisch gestöten, fast gezwungen Worten spitzt der Herr Rechtsanwalt die Ohren. Hatte die kleine Frau das in einem Roman gelesen, oder hatte sie den Satz selbst gedreht, um ihn als Bombe in seine eiferluchtslose Seele zu werfen? — Eiferluchtslos? In den paar Sekunden, die er brauchte, um auf diesen überausenden Frontalangriff die rechte Antwort zu finden, kommt es ihm zum ersten Male zum Bewusstsein, daß er schon seit einiger Zeit von der Neidkrankheit der Liebenden (denn er liebt sie noch in der Reserve), nicht mehr ganz frei ist. Aber eingebildet und zaghaft, wie fast alle Männer, und namentlich die luperflügen „Erfahrenen“, bei der ersten klaren Regung diebeistigsten Herzaffektion sich erweisen, thut er so, als ob er den Wink mit dem Zaunpfahl nicht gesehen hätte.

„Du hast Recht, liebes Kind, ich werde versuchen, meine Vereinsabende zu beschränken; aber die juristische Gesellschaft laun ich heute nicht schränken, ich habe Klingenberg fest verprochen, mich bei der Debatte für seine Ohren in's Zeug zu legen.“

Noch einige Lamentos ihrer, einige nichtige Wichtigkeiten seinerseits. Nicht einmal das rührt ihn, daß sie ganz allein das Haus hüten muß, da ihre Vette Ballurlaub hat. „Sie hätte sich ja Jemanden einladen können“, meint der Hartgeblotene.

Sollt widerwillig gibt sie ihm den thränenfeuchten Abschiedskuß. Da läutet es — also doch ein Besuch, und noch dazu ein recht selbher und unterbaltlicher, Frau Mary's leidlicher Vetter Walther, „von der Weimrute“, wie er sich selbst nennt im Hinblick auf seine hohe Semesterrzahl.

Dem Herrn Rechtsanwalt bleibt das nothgedrungene Grüßgott fast im Halse stecken. Gerade der muß kommen, den er im Verdachte des Naschens hat; der einzige Mann außer ihm, den sein Weibsel buzt und der sich als ihr Vetter und Jugendgepöhl unerbörte Vertraulichkeiten herauszunehmen liebt. Die Situation ist verzweifelt, der Gemann in Schwulst. Dableiben kann er nun nicht, ohne sich lächerlich zu machen; dem Strauchdieb mitnehmen kann er auch nicht, denn was soll der angehende Frauenarzt in der — juristischen Gesellschaft? Also irrationale Salbung, sich nichts anmerken lassen! Aber das ist ja kaum notwendig, da man gar nicht mehr auf ihn „merkt“, die kleine Frau, die eben noch mit ihm



Alois Kolb (München)

„Her zu mir alle, ihr Liebeskräftigen,
Ich will Euch umarmen.

Wer aber liebesseige ist, der gelte hin und erkaufe sich
In weichenfarbener Tinte.

Seinem Tode will ich ihn Tanyled singen.
Sela.

(Otto Julius Bierbaum,
„Crunhenes Lied zur Harle“)

„Schaugt's 'n an, den kloana Planer,
Wia'r er liab und dantschi thuat!
Hätt's nur oamal unferaner
Bei die Maderln halb so quat! —“

„Sei nur stad! Dös Münchner Rindel
Is a ganz verfligter Kerl
Und sei' Brauheit is a Schwindel —
Zaultdick hat er's hinterm Öhr!“

Mit dem Betbuach in seim Händerl
Hat er Maderln gnua betrog'n:
Flügel hat er unter'm G'wanderl
Und an Pfeiler und an Bog'n!

Auf a Mal, da laßt er's fliegen,
Fliegt davon und schreit: Juhe!
Und im Herzerl hat's was fliegen,
Mitten drinna — dös thuat weh!“

— 1 —



Der kloane Planer

I.-R.-W.
J. R. Witzel

geschmolzt hat, zeigt eine so tolle Freude über den „unverwarteten“ Besuch, daß der Gatte sich ganz überflüssig vorfindet. Er schleicht wie ein begossener Hund davon und empfindet es wie einen Dolchstoß, als sie ihm lachend „viel Vergnügen“ wünscht.

Frau Mary will dennoch an den Erker eilen, um dem Gatten nachzuwinken. Das hat sie vom ersten Tage ihres „Eheglücks“ an gethan, es war bei ihr eine sozugen klostertliche Uebung geworden. Spottet nicht darüber, es sind die Empfindungen unter unferen süßen Schwestern, die sich von dem Bilde des „Einzigen“ nicht trennen können; leider haben sie meistens auch sonst Talent zum Lieben.

Der Vetter macht sich über diesen spießbürgerlichen Symbolismus lustig und vertritt ihr den Weg. Sie will den Erker mit Sturm nehmen, er warnt und küßt sie um so stürmischer. Sie ist entzückt, nicht wegen der Küsse, sondern weil der böse Vetter sie gezwungen hat, ihrer ehelichen Gewohnheit treu zu werden. Was wird der vernachlässigte Gatte von ihr denken? Sie kommt sich sehr leichtsinnig vor, aber der Vetter weiß nicht nur zu küssen wie ein Bube, sondern auch zu trösten wie ein Reichvater.

Während sie sich über das Unpassende der Frage unterhalten, wie weit die Frau eines Andern (ihrem Vetter gegenüber gehen diese, wird das Bettum zugezogen.)

II.

[In Anbetracht der kalten Witterung kann die zweite Szene um so mehr angespielt werden, als die einzige sprechende Person stumm bleibt.]

Straße. Es schneit. Die Passanten eilen und stoßen an unseren Rechtsauwald, der wie festgewurzelt steht und das einzige erleuchtete Fenster seiner Wohnung anstarrt. Selbst wenn sie sich vorher gekämpft hatten, ja dann erst recht, hatte er bei seinen Ausgängen hier Halt gemacht, um die ihm Angetraute durch eine abellose Handbewegung seines unwandelbaren Wohlwollens zu versichern. Heute, wo der Fuchs in seinen Fühnerstall eingebrochen war, hätte dieser Austausch scheitern



Schmollis

J. Lichtenberg

heißiger Versicherung zum ersten Male auch für ihn den Werth eines realen Pfandes gehabt — aber da konnte er lange warten, die Solde erschien nicht am Fenster. Was hielt sie ab? Also war die Freude über den Besuch des Vaters so gewaltig, so elementar, daß sie ihren „Mann“ total vergessen hatte, ihn hier im Schnee vergeblich auf das jämmerliche Kuchbäckerchen warten lassen konnte? Wie oft hatte er über diese ihr Entbindung gelächelt! Denn die Männer sind von einer unglaublichen Aroganz, solange sie sich Sabn im Korb wägen! Jetzt auf einmal war er tief beleidigt und aufgeregt, der Abgrund seiner blauen Vertrauenslosigkeit füllte sich rasch mit der glühenden Lava der Eifersucht; wie weggelassen waren die frechen Gaubildner seiner eigenen liebevollen Vorzüge, und wiegenlos stand die Untreue seines Weibes da, wie eine Boa constrictor seine stöhnende Seele umhüllend. Sein Herz fieberte, der Atem flog, die Augen traten aus dem geröteten Gesicht, die Hornkugel schmoll im Halse. Soweit es ihm noch möglich war, forreißt zu denken, suchte er nach Vorwänden, um in die Wohnung zurückzukehren und dem frivolsten tête à tête da draußen ein Ende zu machen. Er konnte etwas vergessen haben, konnte ein plötzliches Unwohlsein vorherrschen — da ereignete sich etwas Schreckliches, das ihm das eben noch lodende Blut in den Adern gefrieren machte:

Das Fenster verdunkelte sich! Was war das? Was geschah da? Brauchte „man“ kein Licht mehr? Hatte „man“ die Wohnung verlassen? — oder am Ende gar ein anderes — gemüthlicheres Zimmer aufgesucht? Und wirklich: alsbald erhellt sich das Fenster des Boudoirs!

• Liebe Leterin, freue Dich, denn jetzt blüht der Weizen Deiner Nacht an dem „starken“ Geschlecht, das nun hier in diesem jungen Gestrüpp exemplarisch gegüht wird. Er knirscht, er stampft, er rast, er friert und klappert im Schüttelfrost, er sieht und hört nichts mehr, die Eifersucht schnürt ihm die Kehle zu. Da — ein greller Licht in seiner Seele dumpfen Krampf, und wie ein Mahnwort aus dem alten Testament sieht er am Horizonte seiner Nacht das fluchbedadene Menetekel: in flagranti! Auf zum Ertrappen! — In einer Viertelstunde ist er oben, öffnet zitternd die Saalthüre, schleicht sich noch zitternder in sein Arbeitszimmer und nimmt am zitterndsten den sechs — nein, achtläufigen Revolver zu sich, nicht ohne vorher zu prüfen, ob die Ladung seinen mehrfachen Knallbedürfnissen entspricht.

III.

Er betritt das dunkle Wohnzimmer und schleicht zur Thüre, die in das Boudoir des pflichtvergessenen Weibes führt. Momente delikater Selbstbeherrschung. Während er etwas zu erhorchen oder zu erspähen sucht — was und warum noch, weiß er kaum, — stürmen auf den schabigen Rest seiner

Geistesgegenwart zahllose Bilder und Phantasien ein, ähnlich wie der Ertrinkende in einer Minute sein ganzes Leben an sich vorbeiziehen läßt. Als Rechtsanwalt sieht er schon die Schwurgerichtssitzung, in der er sich selbst, und zwar glänzend, wegen Nachdoppelmord vertheidigen wird, er hört den Applaus der in den tiefsten Tiefen ihres Moralgefühls aufgeregten Zuhörerschaft — da glaubt er aus dem Boudoir ein seltsames Räscheln und Trällern zu vernehmen. Kampfhast wird der Revolver gefaßt. Jetzt hört er's deutlich, sie singt ihren Lieblingsserenade: „Ach, wie so trügerisch sind Männer bei Herzen!“ Und das jetzt, während sie ihn auf das Schamlostele hintergeht!

Ein gewaltiger Faustschlag gegen die Thüre. Sie drinnen: „Warum so wild? Wer ist der Ungeheuer, bist Du es oder ich?“ — „Was soll der Hohn? Warte nur, balde!“ — Was soll der Hohn? Ein heftiger Wortwechsel. Die Thüre öffnet sich und vor ihm steht im Domino, die Mäule vor dem Gesicht, bejagt und doch herrlich dekolletiert, Frau Mary, den Gatten mustert wie einst Eva ihr Adamchen, als sie ihn fragte: „Soll ich aus den übrigen Äpfeln Mus kochen?“ Die Verblüffung des Rechtsanwaltes war ungefähr so, als ob er vom Präsidenten zu einer mehrmonatlichen Freiheitsstrafe verurtheilt würde. Mit knapper Noth konnte er vor den Blicken der Siegerin den Revolver verbergen, aber seinen schwarzen Verdacht hatte sie doch sofort bemerkt und — escomptir!

Und nun kommt für der Verräther eine Demüthigung nach der anderen. „Was diese ganze Komödie bedeuten solle“, fragt er, „und wo der Vetter stehe?“

„Das soll bedeuten, daß zwar der Vetter sehr sehr liebenswürdig war, und daß mir seine Äußerlichkeiten, sehr wohl gethan haben; daß ich aber aus reinem Wohlgefühl gegen den mir von Gott angetrauten Gatten dennoch geglaubt habe, dieses nicht ungehörliche Spiel mit dem Feuer durch eine kalte Dusche beenden zu sollen: ich entschloß mich, mit ihm auf den Bal paré zu gehen, und schickte ihn fort, auch Dich dazu — einuladen!“

„Also nicht Liebe, sondern nur Wohlgefühl!“ — „Können wir Frauen diese beiden trennen? Es ist nur eine Alliance, und die hängt ganz von Euch Männern ab!“



Der Schwarze Domino

Arthur Hirth

Und so weiter. Er kapitulirt. Der Vetter kehrt zurück. Der raunt ihm in's Ohr: „Ich habe Dich auf dem Bal paré gesucht — wo hast Du nur gesucht?“ Er, der Gatte, will sie ja freilich auf den Ball geleiten, ja wohl, sie wird dort Furore machen; aber er möchte mit ihr allein fahren, muß erst selber Toilette machen. ... „Die Drosche, die ich mitgebracht habe, daß bequemer Raum für Drei“, sagt der Vetter, und Frau Mary streicht dem Gatten die Wange: „Liebes Männchen, mache keine Umstände; die weiße Kravatte hast Du ja schon in der Tasche, und was die Drosche angeht, so find wir doch schon oft mit Deiner lieben Mama zu Dreien gefahren, daß sich heute ich das Postetel mache.“

Und so fahren sie dahin in die glühende Nacht, diese Drei, Jedes eine andere Morgenröthe vor Augen, und die Eifersucht laßt allen Dreien im Nacken, und ein Jedes von ihnen gedachte den Eifer der Anderen mit Vortheil für sich zu verwerthen. Wenn aber zwei junge Männer mit einem reizenden Domino Baketel fahren, dann bedarf es weiter keiner Rosenketten. Offen war, daß der Herr Rechtsanwalt seinen Selt mit Humor genießen wird. Denn der frohlockende blinde Humor imponirt denen stöhnenden Weibern doch viel mehr als der blinde Amor sammt allen seinen Freilen. Die Ihr im Kaulke Euch verbunden habt, — versteht Euch, um Euch zu belächeln! Da ist aber vertrauende Nachsicht besser als mißtrauische Vorhuth; aus dem eifersüchtigen Geklops entpuppe sich der gute Kamerad! Spricht nun gar noch die alte Liebe mit, die nicht ruht, auch wenn es Kieselstein regnet: Eifersucht, wo ist dann dein Stachel, und Untreue, wo ist dein Sieg?

S

Was ist Milieu?

Wenn es nach Hundebrennen riecht,
Und eine Maid von sechzehn Jahren
Mit gänzlich unfrieserigen Haaren
Ihr lieblich schreiend Kindchen wiegt,
Zum Bruder sprechen: Ach Du Kämmel,
Ich habe Durst und Durst that weh,
Und Du trinkst solo Deinen Kämmel!

Das ist Milieu.

Wenn Limer auf die Szene schleicht
Von rechts, der aus des Vaters Pfeife
Gerauch und drum in voller Reife
Sich vorstellt als gehirnerweicht,
Und wenn ein Anderer gekommen
Von links, der schon die steile Zoh'
Der Schwindsucht unheilbar erkommen:
Das ist Milieu.

Pfeiff's von der nahen Eisenbahn,
Und freuen sich die Leute alle
Der frohen Kunde aus dem Stalle,
Es kalb' die Kuh, und kräht ein Zahn
Zum Frühstück in der Morgenstunde
Und macht sofort nach dem Kasse
Die Stampeklasse dann die Kunde:
Das ist Milieu.

Versteht den Dialekt man nicht
Und kann man gleichfalls nicht verstehen,
Warum der, den wir vor uns sehen,
Durchaus so unverständlich spricht,
Und hat man schließlich nicht verstanden
Die Handlung, und wenn die Jode
Des Stricks wir unverständlich fanden:
Das ist Milieu.

Julius Stettenheim



Kleider machen Leute

„Was möchten's denn für a Kostüm?“

„Heut mocht i als Jungfrau von Orleans geh'n, daß mi net wieder d'Rässia mitnimme!“

Adolf Höfer
(München)

Sprüche

Fides ist geschlagen todt,
Justitia liegt in grosser Noth,
Pietas, die liegt im Stroh,
Humilitas schreit Mordio,
Superbia ist auserhoren,
Patientia hat den Streit verloren,
Veritas ist gen Himmel geflogen,
Treu und Ehr übers Alter gezogen,
Frommheit lässt man betteln gehn,
Tyrannis sieht jetzt obenan,
Invidia ist worden los,
Charitas erhalt' und bloss,
Tugend ist des Lands vertrieben,
Bosheit und Meuterei zurückgeblieben.
Sei es Gott beklagt.

Trink ich Bier, so werd ich faul;
Trink ich Wasser, häng ich's Maul;
Trink ich Wein, so werd' ich voll;
Weiss nicht, was ich trinken soll.

Schöne Jungfrauen grad und lang,
Rheinischer Wein und Lautenklang

Vertreibt all Sorg' und Herzleid,
Wenn man's gebrauch't zu rechter Zeit.

Wer allezeit bei dem Ofen sitzt,
Grillen und die Höllein spitzt,
Und fremde Lande nicht beschaut,
Der ist ein Aff in seiner Haut.

Es sind nur drei gute Weiber gewesen:
Die eine ist aus der Welt gelassen,
Die andre ist im Rhein ersoffen,
Die Dritte sucht man noch.

(Altdeutscher Witz u. Verstand)

Jugendhaft sein ist ganz leicht,
Wenn die 70 man erreicht,
Wenn man's schon um 20 mäch't,
Geht es leider noch nicht recht.

Jugend beglückt,
Schönheit entzückt,
Weibheit bestrickt,
Zusamm' mäch't's verrückt.

Crara



Julius Diez (München)



Programm der Bauernkirchweib des
Münchner Vereins Deutscher Kunststudierender 1901

Paul Junghanns (München)

Da sag'n allwei d'Stadtleut:
Mir G'scheerte san dumm,

Dawei laffa s' im Fasching
Selber g'scheert rum!

Wer is iatz da Dümma?
Der's sagt oder der's is?

Mir jwoa san's net —
Dös sell wiss ma g'wiss!

Eine Priße gefällig?

Die Kobredner dreier Species des Tabakgenusses haben ihre Seligkeits-Empfindungen zum Besten gegeben. Gestatte daher, liebe „Jugend“, auch dem Schnupfer, an dieser Stelle Allen, die Interesse daran nehmen, seine Hochgefühle zum Ausdruck zu bringen.

Ich bin ein alter Graupopf mit blauehellen Augen und habe das Schnupfen von meinem Vater, die Dose vom Großvater übernommen. Die Schnupf-Manier blieb sich in der familie gleich: $\frac{1}{4}$ Koth im Tag, bei $\frac{1}{2}$ Duzend weißer Taschentücher; die Hälfte Tabak auf die Erde, das übrige $\frac{1}{3}$ Koth redlich getheilt mit freund und — feind. Ich stehe auf dem Standpunkt, daß der Tabak für die Nase wächst und von ihr allein genüßbar werden kann, gleich den anderen wohltriehrenden Kindern Floras.

Dem hervorragenden Organ im Gesichtsfeld ist ja dem Munde gegenüber nur die flaglos zusehende Rolle beschieden; nicht einmal knurren kann sie, wie der Magen, wenn er nichts bekommt. Der Schnupfer allein bringt ihrem Keiden Verständnis entgegen, das sie ihm mit gemüths-erheitenden Erfrähtungen dankt. Ein anregendes Spiel auf Gegenseitigkeit, — für den Schnupfer die Quelle der Bonhomie, Jozialität und — Philantropie.

Dem Cigarren- und Cigaretten-Räucher stehe ich kühl bis an's Herz gegenüber; beide verfluchen als Menschen in ihren opialen Phantasegebilden:

es sind vergiftete, nervöse, moderne Kultur-Alltagsmenschen — der Eine mit seiner Qualitäts-Organie, der Andere mit seiner Defadence-Symphonie zur Cigarette. — Den Pfeifen-Räucher respektiere ich noch, der treffend bemerkt, daß der zu höherem Denken befähigte Mann den Pfeifgenuß kultiviert. (Siehe obiges Bild!)

Reelles Denken selbst verschafft nur die Priße guter Mischung — Kölner mit Nordhäuser — dem Menschen. Probatur est — ich klopfe auf meine Tabatière! Unsern Klassikern und großen Philosophen war letztere mit ihrem anregenden und geistesfördernden Nasen-Genüßmittel ein wichtiges Accessoire, unentbehrlich bei ihrer Gedanken-Arbeit. (Shakespeare — schnupfte ohne weiteres.) Ein gut Theil unserer zeitgenössischen Dichter würde schnupfend den Klassikern näherkommen — Herr Sudermann, eine Priße gefällig? — Herr Hauptmann, auch? — Ihr Organ ist wie geschaffen — das Unberührliche blüht Ihnen, verstanden Sie nur! Profit — na, Sie beneiden's wenigstens. Die Reaktion der Nase ist echt, Lügen gibt's da nicht. —

Und nun meine geliebte Tabatière — ein kleines Kunstwerk! 2000 Mark wurden mir schon geboten. Handgroß, flach, aus Ebenholz gedreht, mit Perlmutter- und Goldornamenten verziert, mit Perlmutter auf der Deckseite ein liebliches Mädchenbildnis. Ein sinniges Geschenk, das einst mein Großvater von seiner Braut empfing — ein galantes Präsent, das leider immer seltener wird in unserer Zeitläufen des Glimmergeschlacks und der Cigarette.

So ein Preischen, mit eleganter Bewegung und Wohlthatigkeit der Nase offeriert, hat ganz eminent erfrischende Wirkungen: ein angenehmes Prißeln in der Nase, als rieche sie in ein frisch gefülltes Seftglas, — ein Abziehen aller profanen Säfte, ein freierwerden der Gehirnarbeit und ein klareres Sehen und Versehen aller Dinge und Lebensmomente. Der Geist arbeitet objectiv, jeder Eindruck bleibt; Verstand und Gedächtniß profitiren.

Aber die Unsauberkeit! höre ich ausrufen. — Ja, meine Herren Kollegen vom anderen Genüß, die bleibt auch bei Ihnen eine persönliche Sache; mit dem halbversteuten Quantum meiner Tagesration wirke ich noch erzieherisch auf diesem Gebiete. Wehe, wenn ich am anderen Morgen noch ein Körndchen Tabak auf dem weißgeschuerten Boden meines Stuhlsimmer's finde!

Und dann: der auf kurze Dauer meiner erhabenen Nase anvertraute kleine Anreiz ist doch bedeutend „ethischer“, als die Finanterpeichelung von ägenden Cigarren- und Cigarettengiften, die ich fargweg mit Suferet beyzehnde.

Komm! Döschen mit deinem lieblichen Bild — so — eine kleine Ladung — rechts und links — so. — Ah! — Wer uns Seiden zu nahe tritt — Kopf und Herz sind „gefächtsklar.“

Gimmerthal

Im Carneval

— Sag' mal, lieber Freund, warum trägst Du den Chering an der Linken Hand?

— Weil ich ihn rechts immer so schwer herunterbringe.



Zeichen der Zeit

Adolf Münzer

„Warum so mißmuthig, Bella?“ — „Ach, da war nun schon der dritte Bankdirektor, der mich fragte, ob ich ihn nicht zum Souper führen wolle.“

Warum Serenissimus seinem Lande keine Verfassung gab

Es hat Leute gegeben, welche sich darüber wunderten, daß dieser so weise Fürst seinem Lande keine Verfassung gegeben hat. Er war aber eben von der Vorzüglichkeit seiner Regierungsthätigkeit so fellestet überzeugt, daß er ein Hineinregieren anderer Elemente für absolut schädlich halten mußte. Trotzdem wollte er auch die Anschauungen der verschiedenen Schichten seines Volkes kennen lernen. Er fragte deshalb zunächst seinen Hofmarschall, welches Regierungssystem er für das beste halte.

„Natürlich immer das gegenwärtige!“ rief dieser begeistert aus. Das genügte aber dem Gerechtigkeitssinne des Herrschers noch nicht und er beschloß, auch das niedere Volk auszuforschen.

Eines Tages trat er, ehe er das Pferd zum Austritt bestieg, mit der Reitpeitsche tändelnd, lustig auf einen Stalljungen zu und fragte ihn scherzend, was ihm wohl am liebsten wäre, ein paar Gelfazene über den Rücken oder ein Stüd Butterbrod oder sonst was.

Der Bursche, der zuerst etwas ängstlich gewesen war, sagte sich aber bald ein Herz und gestand freimüthig:

„Eine Maß Bier, Serenissimus!“

Der gütige Monarch gewährte ihm huldvoll, sich zum Mittagessen eine Tasse zu dürfen.

Während des Spazierrittes dachte der Fürst lange über das Erlebte nach und entschloß sich endlich, nachdem ja auch der Vertreter des niederen Volkes seine Verfassung verlangt hatte, es beim absoluten Regime bewenden zu lassen.

Juristenlatein

Odi profanum vulgus = die Oeffentlichkeit wird ausgeschlossen
 musis amicus = der Jenseiter
 ultima ratio = die Vereidigung
 semper idem = der Vorliegende
 interdum dormit = der Beisitzer
 ex oriente lux = das Reichsgericht
 contra fiscum = die neue Richterstelle
 respice finem = das außerordentliche Verhalten
 pocula nulla = die Untersuchungschaft.

Dämchen von Welt

Karlchen zu Klein-Effe: „Sag, Effe, hast Du eigentlich den Onkel lieb?“

Klein-Effe: „Mein, seitdem er mich netzlich geschlagen hat, hab' ich ihn gar nicht mehr lieb; aber weil er jetzt immer Bonbons mitbringt, bin ich äußerlich nett zu ihm, innerlich aber strecke ich ihm die Zunge heraus!“

Wer den Schaden hat —

Herr zu seiner Dame (der während des Tanzens das Gebiß herausfällt): „Bitte, Fräulein, die Demaskierung ist erst um 12 Uhr!“

Münchener Kapellmeister-Krieg

Um Demonstrationen zu vermeiden, die Münchener Hoftheater-Intendant den Kapellmeistern unterlag, auf der Bühne zu erscheinen und dieselben anzuweisen, von ihrem Platz aus für etwaigen Beifall zu danken.

„Die Zümpe“ und „die Stavenhagen“ —
Wo, — ein Krieg ist da entbrannt!

Na nu, wem soll's denn an den Kragen?
Das ist doch wirklich interessant!

Man spricht von diplomatischen Dingen
Und allem möglichen zugleich.

Um Meister Zümpe fortzubringen. —
Was war denn doch ein Schwabenstreich!

Ob Strauß im stillen Vorgefühle,
Daß dieser Bühnenbrand entfaßt,

Das neu'ste seiner Liederpiele,
Die „Feuersnoth“ sich wohl erdacht?

Man weiß es nicht, — er ist gegangen
Und hat den Zümpe uns beschneit,

Der hat gar wacker angefangen
Und ganz vortrefflich sich benahmt.

Drum, Kinderchen, seid doch gemüthlich!
„Wos du der Lärm?“ schon Goethe sprach;

's geht alles noch einmal so friedlich,
Wenn einer gibt dem andern nach.

G. A. M.

Lady Ueberbrett!

König Eduard hat gestattet, daß kränkelige, sowie „jarrte“ Damen bei den Krönungsfestlichkeiten in „geschlossenen“ Roben erscheinen.

Da ich dies las, fielt dieser Feist
Schwimmt mir ein altes Sprichwort in den Ohren;
Es heißt bekanntlich: Wo „nichts“ ist,
Hat auch der König selbst sein Recht verloren!
Milon

Zwei Lokalnachrichten

oder: Ja Bauer, das ist was ganz Andres!

Der Brannweinverkauf. Eine Szene von widerlicher Rohheit hat gestern Abend die Bewohner der Bhorisierstraße in begreifliche Empörung versetzt. Der Arbeiter Fiselmann, der dort hinter einander rasch vier Gläser Rummel hinabgeschlürft hatte, wollte lassend die Straße entlang, um in väterlicher Betrunkenheit schließlich im Randstein liegen zu bleiben. Schutzleute schafften das entmenschte Scheusal in seine Wohnung. Es gibt Vorfälle, angedacht denen auch der humanste Mensch nach Wieder-einführung der Prügelstrafe sich lehnt!

Bedauerliche Folgen einer Unvorsichtigkeit.

Im Offizierscasino des 8. Garde-Regiments um zu Fuß vergnügten sich unlängst die Herren Leutnants v. Strigow, v. Blüthow und Andere damit, ein kleines Welt-Trinken in Spirituosen zu veranstalten. Sieger war v. Blüthow mit 2½ Flaschen Cognac, 10 Gläsern Chartreuse und zwei Anis-kebens; er sollte sich aber des glänzenden Erfolges nicht lange erfreuen: Eine acute Alkoholvergiftung warf ihn aufs Krankenlager. v. Strigow, der mit 2 Flaschen und 5 Gläsern Benedictino guter Zweiter blieb, bekam das Delirium tremens, zu dem er früher schon den Grund gelegt hatte. Der lebenswichtige und schmerzliche Offizier war wahrscheinlich den Dienst quittieren müssen.

Ein Vorschlag

Der Abgeordnete Liebermann von Sonnenberg sagte unlängst im Reichstag:

„Wenn der Kaiser mit dem Kaiser als Garun al Rasid das Land durchziehe, würde er wunderbare Urtheile über das Verhalten der Regierung gegenüber dem Angriff Chamberlains vernommen haben.“

Nun, jetzt im Fasching ließe sich die Geschichte ja leicht machen!

Wir könnten für die anderen Minister und einige Abgeordnete ebenfalls passende Costüme vorschlagen.

Der Kriegsminister könnte als Feldzugs-veteran mit einer Drehorgel, der Finanzminister als Kleingewerbetreibender, der Kultusminister als Lehrer und Küster, der Justizminister als Prokuretor, der Reichspostminister als Landbriefträger maskiert im Lande herumgehen. Sie alle würden wunderbare Urtheile über die Regierung zu hören bekommen.

Eingesandt

Ein ganz besonderer Unfug, welcher auf den vorzüglichsten Vällen eingeführt ist, und dessen Abschaffung ein ernstlicher Gegenstand der Gesundheitspolizei wäre, besteht in den sogenannten Extra-Touren, welche recht eigentlich darauf berechnet zu sein scheinen, alle jungen Frauenzimmer, welche nicht mit Extra-Naturen und Extra-Einlagen begabt sind, frühzeitig auf den Kirchhof zu befördern, indem einige galante oder vielmehr ungalante Herren, welchen aber keine legalen Tänzerinnen zu Theil geworden sind, nach Gefallen jede Dame, in dem Augenblicke, wo sie zum Stehen gekommen ist, von der Seite ihres Tänzers, mit welchem sie sich eben unterhält, entführen und in wildem Fluge durch den ganzen Saal mit ihr herum jagen, so daß diesen armen Geschöpfen keine Zeit zum Ausruhen und Schnauben bleibt, und sie oft Stunden lang in beständiger Bewegung äger als Postreiter ausgekostet werden. Und da diese grauame Auszeichnung die schönsten, artigsten und besten Tänzerinnen am meisten trifft, so sind es gerade auch diese, welchen jeder Fasching die nächsten Ausflüchte auf einen frühen Tod darbietet. — Möchte diese Rüge und Warnung eines Mannes, der selbst nicht mehr tanzt, daher ganz uneigennützig in der Sache ist, von der Aufmerksamkeit seiner schönen Landsmänninnen gewürdigt, und dadurch manche frische Jugendblüthe erhalten, manches schöne Leben gerettet werden!



Der Phönix von Trautmann



Die heroische Pose kleidet unseren Grafen Bülow ganz allerliebste. Nur die eleganten Kadettentouren passen nicht ganz zu dem übrigen Kostüm. Weimars Kürassierhütel gesehen uns entschieden besser.

Miguel im Himmel

(In die Lectüre des Parlamentsberichtes vom 16. ds. Mts. vertieft)

Von allen Seiten werd' ich nun gelobt,
So daß ich wirklich beinahe schamroth werde —
Zu dumm, daß mir hier oben Niemand floßt,
Wie lehr beliebt ich einst war auf der Erde.

Veteranenversorgung

Den Veteranen sollt' ich geben
Den Bulschow noch so lang sie leben,
Und warten nicht mit den Beschüssen,
Bis sämmtlich sie ins Gras gewiesen,
Sonst könnt's vielleicht mal später heißen,
Sie starben, — um in was zu heißen.

Coquelin aîné und die Spreathener

Jüngst spielte Coquelin aîné
Vor den Athenern von der Spree,
„Jöttlich“, rief jeder Spreathener,
Doch recht verstanden hat ihn Keener.

Der Mittellandkanal

Im agrarischen Volkston

Sie sollen ihn nicht haben
Den Mittellandkanal,
Wenn sie auch gleich den Raben
Sich heiser schrei'n zumal,
So lang noch ein Agrarier
Im preussischen Lande sitzt,
Und als Parlamentarier
Im Reichstag tapfer schwitzt.

Sie sollen ihn nicht haben,
Den Mittellandkanal,
Er wir für diesen Graben
Nicht compensirt feudal,
Er nicht für das Getreide
Der Hölz nach Wänsch erhöht,
Er nicht als frische Beute
Man uns dies zugeheißt.

Sie sollen ihn nicht haben,
Den Mittellandkanal,
So gut wie schon begraben
Er ist für allemal.

Wie haben ansehnliche
Dortseits spontant,
Der Bau verbleibt der Krone —
Da ist er gut placirt.

Notizi

Das Titelblatt dieser Nummer ist von H. Soltmann (Dachau). — No. 6 erscheint als Faschingsnummer.

Statt Eisen!

Ergänzung der täglichen Nahrung

mittelst kleiner Quantitäten von

Dr. Hommel's Haematogen

(gerinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0)

bewirkt bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen

schnelle Appetitzunahme • rasche Hebung der körperlichen Kräfte • Stärkung des Gesamt-Nervensystems.

Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich „Dr. Hommel's“ Haematogen. Von Tausenden v. Aerzten des In- u. Auslandes glänzend begutachtet!

Statt Leberthran!

Blüthenlese der „Jugend“

Im „Tag“ schreibt Alfred Kerr über „Coquelin im Schauspielhaufe“ (in „frühe in Seigleres“):

„Ja, er hat die feine, sichere Gewandtheit, das intaktsvolle Können, die tупfende Bedeutung von der verstorbenen Aristokratie eines Landes; die Kraft des Knochenbaus gab ihm die Republik. Der feilliche Durchschnitt dieser Mischung zeigt eine Hundel dnanze großen Stils; und einen Spießer von wahrhaft edelmännlicher Bethätigung.“

Im Bericht über den zweiten Abend heißt es noch schöner:

„Coquelins Mascarril (in den „Précieuses ridicules“) war mehr als ein Sprecher; er war eine volle Gefühl. Saftig, strahlend, ein Kerl voll Selbstentzücktheit, ein seliger Proß, grunzend, überquellend, quiekend, zwitschernd, gefangvoll, scharmierend und unterirdisch brutal; ein knochiger, befränkter Rosenjüngling; ein schätzender Pfingstochse; ein recht himmlischer Galfaff der Sierlichkeit.“

Man merkt bedeutend, daß falsch ist!

Aus dem „Generalanzeiger für Stettin und Pommern“:

„Wichtig für Hausier.“

Viel Geld zu verdienen durch Mitnehmen von Haushaltsartikeln. Näheres Barmitteil 89, im Keller.“

* Weibliche und männliche *



Akt-Studien
nach dem Leben
Landschaftsstudien,
Thierstudien etc.
Grösse Collect. der Welt. Brillante Pro-
bocoll. 100 Mabinets
und 3 Cabinet
Kunstverlag „MONACHIA“
München, Comptoir u. Wohnung: Rothmundstr. 8.

Mk. 5.—, Catalog 10 Pf. Marke.

103

103

DE

Oetker's

Back-Pulver

Polyphon-Musikwerke

Selbstspielende
u. zum Drehen mit
auswechselbaren
Metall-
Notenscheiben
zum
Preis v. 20 M. aufwärts
gegen Monatsraten
v. 2 M. an

Phonographen-Grammophone

erstklassige, ladellos
funktionierende
Apparate mit
Wachswalzen
u. Hartgummi-
platten
zum Preis v. 20 M. aufwärts
gegen Monatsraten
v. 2 M. an

Photogr. Apparate

aller Systeme
sowie samml.
Zubehör u.
Bestandteile
Nur-erstklassige Fabrikate
gegen mässige Monatsraten.

Illust. Spezialkataloge
über jeden Artikel gratis u. franco.
BIAL & FREUND
in Breslau II.

Polytechnisches Institut,
Friedberg

in Heusen, bei Frankfurt a. M.

Programme kostenfrei. Prüfungskommission.

I. Gewerbe-Akademie
f. Maschinen-, Elektro-,
Bau-Ingenieure und Bau-
meister. 6 akad. Kurse.
II. Technikum (mittlere
Fachschule) f. Maschinen- u.
Elektrotechniker. 4 Kurse.

Zur Anschaffung für Bibliotheken, sowie zu fest- und Gelegenheitsgeschenken empfehlen wir die gebundenen

6 Semesterbände der „JUGEND“ 6

Jeder Band in elegantem Leinwandband Mk. 9.50

München & Leipzig

Verlag der „Jugend“

Münchener Borstpinsel

Münchener Künstlerpinsel „Meunier“

Anerkannt beste Pinsel für alle Arten der Kunstmalerei.

Zu haben in allen Malutensilienhandlungen.

Es Meunier Pinselfabrik München.

DAMEN der besseren

Stände
bietet Aufenthalt in stiller Zurückgezogen-
heit das

Privatheim
in nächster Nähe Danzigs,
staatlich konzessioniert, unter ärztlicher
Leitung. Kein Heimatsbericht. Meldungen
unter B Z 60 zur Weiterbeförderung an
HAASENSTEIN & VÖGLER, A.-G.
Königsberg i. Pr.

Likör-Patronen.

Prospekt gratis. Franko.
Jul. Schrader in Feuerbach-Stuttgart.

Billige Briefmarken
sendet AUGUST MARBE, Bremen.

Herren

nehmen zur Kräftigung

Yumbehoa-Exlixir

Vorratig à Fl. 3 Mk.
in der

Mohren-Apotheke

Regensburg.

BRIEFMARKEN 3 Mk.

50 versch. echte
altdeutsche 1870-74
Porto extra. — Preisliste kostenfrei.
CARL GEYER, AACHEN.

Technikum Strelitz

(Mecklenburg)
Ingenieur-Technik u. Maschinenbau
Maschinenbau und Elektrotechnik
Gesamt, Hoch- und Tiefbau, Tischlerei,
Tägliches Eintritt.

Bessere
Stellung

BUCHFÜHRUNG
Comloirkunde
Correspondenz
Schönschrift
Rechnen
Sie
gratis
Prospekt
Berlin O. 27.

Wie werde ich energisch?

Durch die epochemachende Methode Liebau-Ley, Maßvolle Geltung von Energie-
losigkeit, Verleumdung, Diebstahlsklagen, Schwermut, Hoffungslosigkeit, Angstzustän-
den, Kopfschmerzen, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Verdauungs- und Darmstörungen
und allgemeiner Nervenschwäche. Erfolge ausgethoben. Broschüre mit zahlreichen Zei-
tungen und Beispielen auf Verlangen gratis. Leipzig, 24. Modern-Medizinischer Verlag.

Eine Sie befriedigende Feder
Carl Kuhn & Co STUTTGART

Probeschachtel Nr. 1
enthält 3 Dutzend
Schul-Federn.

Probeschachtel Nr. 2
enthält 2 1/2 Dutzend
Cancell- u. Bureau-Federn.

Probeschachtel Nr. 3
enthält 2 1/2 Dutzend
Buch- u. Noten-Federn.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

SANATOGEN

Nervenstärkendes Kräftigungs- und Auffrischungsmittel
für Erwachsene und Kinder.

Illustrierte Broschüre
gratis u. franko.

Bauer & Cie.
Berlin SO. 16.



Neuwuchs der Haare! Kein Kahlkopf mehr!

Ein bemerkenswertes Mittel, welches Mann, Frau und Kind brachdoppelt kostbar bereichert. — Verhindert das Ausfallen der Haare, macht das Haar dicht, heilt Schuppen, Schorf, Kopfschmerzen und macht jedes Haar (schwer, lang und feidenweiß). — Frühzeitig ergriffene Haare erlangen eine seltene, feine natürliche Farbe wieder. — Neuwuchs der Haare auf kahlen Köpfen, sowie Augenbrauen und Wimpern.

Unter dem Namen „Lovanin“ ist in Amerika ein Mittel gefunden worden, welches einen langen und wunderbar typischen Sommerschein erzeugt. — So Sonnenlicht ein rein pflanzliches Produkt ist, so brauchen Sie mit dessen Anwendung nicht um Sorgen zu haben, da es für die gereifte Kopfhaut vollständig harmlos ist.

Es gibt keinen Grund, weshalb Sie oder Ihre Kinder häßlichen, armen Haarwuchs haben sollten. Gefundes Haar ist als Schutz sowohl Sommer als Winter notwendig, und ohne gefundes Haarwuchs sind Kinder der gewöhnlichen fies Gefährten unterworfen. Krankheit der Mutter oder des Kindes paralysiert oft die Haarwurzeln, und die Natur braucht Jahre, um diesen Mangel zu ersetzen.



Es gibt keine Entschuldigung mehr für Schuppen, Ausfall oder Kahlheit, wie obige Abbildung deutlich zeigt.

Durch „Lovanin“ werden die Haarwurzeln in höchst befriedigender Weise wieder angeregt. Das junge Haar entfällt und wächst mit erstaunlicher Schnelligkeit. Mütter kletternder Mädchen, deren Haar kurz und augenfällig fast ganz kahl ist, werden besonders von dem erstaunlichen Wirkungen dieses wunderbaren Mittels entzückt sein. Während das Präparat das Haar bestimmt ist, bei älteren Personen Schuppen, Ausfall der Haare und Kahlheit zu heilen, ist es für jede Mutter wichtig, zu wissen, daß es ein Mittel giebt, welches ihren kleinen Lieblingen herrliche Köpfe verleiht.

Preis einer großen Flasche Sobachin, mehrere Monate ausreichend, 30. 5.00, 3 Flaschen 30. 12.00. 6 Flaschen 30. 20.00. Versand gegen Nachnahme oder bezugliche Geldentrichtung durch

F. Epstein in Dresden,
Bismarckstraße 6.

?Schnellzeihenblätter?

sind präparierte Bogen, womit Jedermann ohne Vorkenntnisse von Publikum garantiert als **unfehlbarer Schnellzeichner** auftreten kann. Illustr. Prospect gratis. Muster 80 Pf., 1 Dtd. 7 Mk.

Rottor & Deutsch, Leipzig 4, Schützenstr. 17.

Jugend⁶

Die „JUGEND“ erscheint allwöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungs-Expeditionen entgegengenommen. Preis des Quartals (13 Nummern) Mk. 3.50, Oesterl. Währung 4 Kron. 60 Hell, bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.20, Oest. Währung 5 Kr. 25 Hell, in Rolle Mk. 5.—, Oest. Währung 6 Kron., nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 5.50, Oest. Währung 7 Kron., 5 Shgs. 5 d., 1 Dol. 35 C. Einzelne Nummern 30 Pfg. exclud. Porto.



Eine geniale Erfindung



für die Kleiderbügel „Anten“ und der Beinfahnen „Gnom“ für 1–3 Beinfahnen. Für jeden der seine Garderobe schonen und stets in guter Ordnung halten will, unbedingt. Überall zu haben, wo nicht direkt von

Sinram & Wundt, Hannover 30.

General-Depot für Oesterreich-Ungarn: Arthur Buckwitz, Wien, Sonnenfischgasse 15, für die Schweiz: Bruno Linke, Zürich, Dörfli-Allee 46.

Dr. med. Pfeuffer's Hämoglobin

(in der kgl. Universitäts-Kinderpoliklinik zu München, Reisingerianum etc. fortwährend in Anwendung.) Für Erwachsene und für Kinder! — Vorzügliche Zeugnisse! — Beste Wirkung bei Blutmuth und Bleichsucht, sowie gegen Schwäche und Influenza-Fieber. Erhältlich in den Apotheken à Mk. 1.60 und à Mk. 3.—.

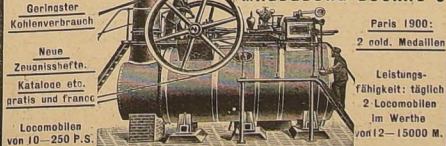
En gros:

Ludwigs-Apotheke München.

GARRETT SMITH & CO.

Deutschlands älteste Special-Fabrik für den Bau von Locomobilen.

MAGDEBURG-BUCKAU 5



Gerlingster Kohlenverbrauch
Neue Zeugnishaften
Kataloge etc.
gratis und franco
Locomobilen
von 10–250 P.S.

Paris 1900:

2 gold. Medaillen

Leistungs-
fähigkeit: täglich
2 Locomobilen
im Werthe
von 12–15000 M.

Blüthenlese der „Jugend“

„Die Post“ v. 12. Jan. bringt unter „Kühnheiten“ folgende Mittheilung: „Das süße Mädel“ im Central-Theater wurde gestern mit dem Besuche des Prinzen Joachim beehrt.“ Wenn das Herr Papa erfährt!

In den „Mittheilungen für den VI. Bezirk der vereinigten evang. Gemeinde Unter-Farmen“ v. Januar 1902 heißt es:

„Wir hatten diesmal mit Rücksicht auf die äußeren Verhältnisse das Jahresfest am 1. Advent ohne Kaffeetrinken gefeiert; aber wir glauben, der Herr hat uns auch so gesegnet.“

O du schamhafter Wols!

Das „Berliner Tageblatt“ brachte folgendes Telegramm:

„Am 31. Dez. Der Minister des Aeußeren hob in seiner gefrigen Rede in der Kammer mit beiderem Nachdruck hervor, daß die freundschaftlichen Beziehungen zu sämtlichen auswärtigen Mäddchen beständen.“

Zur gefl. Beachtung!

Unser Freund und Mitarbeiter fidus schreibt uns mit Bezug auf den famosen Buchhändlerprospect in unserer Nr. 5:

„Liebe „Jugend“!

Lesen Sieben „Blüthenlese“ — wie konnten Sie auch nur denken, daß ich von dieser Sache wüßte. Sie wissen ja aus dem Fall C. L. Schmiedel, daß mein Name und meine Arbeiten hinter meinem Rücken zuweilen mißbraucht werden. Namentlich werde ich per Correspondenz dagegen front machen.“



Würze Und Kraft

verleiht der neue hervorragende Küchen-extract „Wuk“ jeder Suppe, jeder Sauce, jedem Gemüse, jeder Jause, an der man einen kräftigen, intensiven Fleisch-brähe-Geschmack haben möchte. „Wuk“ ist enorm billig, mit einer Messerspitze davon und Wasser bereitet man schon für 1 1/2 Pf. eine grosse Tasse kräftiger und nahrhafter Wuk-Bouillon, im Wohlgeschmack feinsten Hühnerbrühe gleich. Der Wuk-Einkauf-Extrakt „Wuk“ ist in Büchsen f. 25, 50, 100 Pf. überall zu haben. Vereinigte Hämorrhoid-Werke Dresden 22.

Telefon 6788

PATENT-
ANWALT
G. DEDREUX
MÜNCHEN PRUNN

Telefon 6788

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

1.
Frankfurter

BILLARD

-Fabrik v. F.
Cataloge J...
...gratis.

EINBECK

Frankfurt
a. M.

Humor des Auslandes

Verzweifelte Ausrede

Schwiegermama (als sie ihren Schwiegersohn dabei ertappt, wie er das Zimmermädchen abkühlt): Aber, Herr Schwiegersohn — was unternehmen Sie sich?

Schwiegersohn: Es ist nichts, Mama! Meine Frau hat nichts dagegen, wenn ich die Minna herumfrage, daß sie uns nicht verläßt!

Das eine Wort sagt Alles

Frl. Ella: Gestern war also dein Geburtstag, Toni, was halt du denn gefiegt? Toni: Bauchweh!

Vereine, die noch gegründet werden könnten

Ein Verein erfolgreicher Bankrotteure.
Ein Verein von Sünderaugen- und Frostbeulen-Beißern.

Ein Verein betrogener Eheleute.
Ein Verein in wilder Ehe lebender Herren und Damen.

Ein Anti-Trübsel der Kellner-Verein.
Ein Verein der Stühlgänger.
Ein Verein der Vereinslosen.

Nach nie dagewesen

Von Dienstboten erzählt man sich Geschichten allerlei.

Z. B. dass manche in einem Haus fünfzig Jahr geblieben sei.

Auch soll es vorgekommen sein, Wie eine Zeitung schrieb, Dass ein Mädchen an ihrem freien Tag Einmal zu Hause blieb.

Hier aber ist ein Unicum, Eine Magd, die Bridget hieß Und ihren Platz, Gott weiss, warum? Vor Weihnachten verliess.

[(Hausers Calendar, New-York)]

„Das Geschlechtsleben.“

und seine Verirrungen
Ein höchst rückhaltlos
gedrucktes Buch unter
Berührung aller
wichtigen Fragen des
Geschlechtslebens,
einschließlich der ge-
schlechtlichen Verirrungen
und Erkrankungen.
Von Dr. med. Schöner-
berger und W. Siegart.
Preis geb. 3 M.
Zu beziehen durch Wil-
helm Möller, Berlin S.,
Prinzenstr. 99.



Unsere neuesten interes-
santen Catalog (illust.)
senden wir auf Wunsch Jedem
gratis und franco.
Verlag von GOETHE DRESDEN 68.

Schwarze Seiden-

Stoffe in unerreichter Auswähl mit Garantie für gutes Tragen, als auch das
Beste in weissen und farbigen Seidenstoffen jeder Art. Nur erstklassige Fabrikate
zu billigen Engros-Preisen meter- und robbelweise an Private porto u. solbste.
Tausende v. Anerkennungschriften. Muster franco. Dopp. Briefporto n. d. Schweiz.

Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Co., Zürich (Schweiz).

Königl.
Hoflieferanten.

PhotoGr. Apparate
CHR. TAUBER Grösste Auswahl
JLL. PREISLISTE GRATIS & FRANKO
WIESBADEN.



Hochmoderne realistische Lektüre. für Herren.

Opfer der Sünde. Hochfein illustriert! 1.20
Bilderbuch für Hagestolze. 4. Bde. für
Lebemannen. Jeder Band mit über
100 Vollbildern à 2.-
Im Bauch von Paris! Mit 22 Abbildungen 1.50
Bilder aus dem Harém. Famos illustriert 3.-
Der Blick ins Jenseits. Conspiriert gewesen 1.50
Die Pariserin. Modern, aber nichts f. Kind.
Theresa Raquin v. Emile Zola. Mit 42 Voll-
bildern 1.50
Die Beichte einer Fürstin. Sensationell! 1.20
Das Kind der Ehebrecherin v. Marcel Prevost 2.-
Versand durch H. Schmidt's Verlag.
BERLIN 2, Winterfeldstr. 34.
Grosse Preisliste geg. Einsend. v. 20 Pf. in Marken.



ALADIN

einiges, nach wissenschaftl. Grundsätzen her-
gest. Haarwuchsmittel zur Kräftigung u. Wieder-
erzeugung des Bartwuchses u. d. Kopfhaare. Erfolg
für Damen u. Herren garantiert. Verhindert das
Ausfallen glänzlich. Preis: je Flasche 2 Mk. excl.
Porto u. Verpack. Versandt diskr. geg. Nachn. od.
Vorherinsdg. d. Betrages d. Apotheker LEGLER'S
cosmet. Laboratorium. Dresden, Ströhlauerstr. 26.



Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen
Erwerbsleben bedingt bei vielen

HERREN

sich häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr un-
glückliches Familienleben resultiert, als man ahnt. Wo derartige wahrgen-
nommen oder befürchtet wird, stüme man nicht, sich über die weltbekannte
„Gassen'sche Erfindung“ zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch
direkten Besuch meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidl. erhaltenen Gut-
achten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichen Urtheil und zahl-
reichen Klientenberichten. Preis Mk. 0.80 franko als Doppelbrief.

PAUL GASSEN, Köln a. Rh., No. 43.

Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1900.



Zu haben in allen besseren Parfümerie-, Drogen- u. Friseur-Geschäften.

Technikum Mittweida.

Königreich Sachsen.

Höhere technische Lehranstalt für Elektro- und Maschinentechnik
Programme etc. kostenlos durch das Secretariat.

Hervorragendes Kräftigungsmittel



Somatose ist ein Albumenpräparat
und enthält die Nährstoffe des Fleisches
(Eiweiss und Salz). Reicht in hohem
Maasse den Appetit an. Erhältlich in
Apotheken und Drogerien.
Nur echt wenn in Originalpackung.

Schablonen, Pausen, Vorlagen,
Pinsel, Bürsten u. sämmtl. Bedarfs-
artikel. Brückmann,
Boysen & Weber, Elberfeld.



Künstlerische Festgeschenke

Die

Originale

derin dieser Nummer ent-
haltenen Zeichnungen,
sowie auch jene der
früheren Jahrgänge,
werden, soweit noch vor-
handen,
käufl. abgegeben.

Verlag der „Jugend“
München

Färbergraben 24

Originale der Münchner
Jugend wurden vom Dres-
dener Kupferstich-Kabinet,
vonderkgl. Preuss. National-
galerie in Berlin, vom
Städt. Museum Magdeburg
u. H. erworben.



Auf nach Salzburg!

Leo Kober (Wien)

„Sie halten also auch eine katholische Universität für notwendig, Herr Graf?“
 „Natürlich, Hochwürden, man muß Alles thun, um zu große Aufklärung des Volkes zu vermeiden.“

Heinrich der Seefahrer!

Als durch die Fluth zum letzten Mal
 Sein Schiff nach Osten gebraut,
 Da hatte er mit blinkendem Stahl
 Gepanzert seine Fault!

Nun läßt er wieder den Heimathstrand
 Und westwärts geht's in die See —
 Doch diesmal hat er die Kriegerhand
 Behandlung mit Glacé!

Hermann

Römischer Dialog

Ein Priester. Der Pfaffe Rampolla

Der Priester: Haben Eure Eminenz diesen Artikel in Ihrer »Voce della Verità« gelesen? Hier steht nach einer wilden Aufbebung der Slaven gegen die Deutschen zu lesen: „An dem Tage, wo die große slawische Familie, deren Gebiet vom japanischen Meere bis zur Ostsee, zum adriatischen und ägäischen Meer reicht, sich geeinigt hat, kann das winzige weltliche Europa Heu und Leid erweisen.“ Das trift ja von Haß!

Der Pfaffe: Soll es auch!

Der Priester: Aber unsere Religion gebietet uns doch die Liebe! Und ist es nicht ungerade, die Polen gegen Deutschland zu begeh, das sie stets gut behandelt, während Sie das gleiche Volk im Kampf gegen seine fanatischen russischen Unterdrücker zur Nachgiebigkeit ermahnen?

Der Pfaffe: Ja, was geht denn uns die Gerechtigkeit an?

Der Priester: Und Sie nehmen Partei für Frankreich, das eben unsere Orden aus dem Lande gejagt hat! In Wahrheit ist doch Deutschland —

Der Pfaffe: Lieber Freund, was kümmert denn uns die Wahrheit?

Der Priester: Aber Eminenz! Unsere Religion —

Der Pfaffe: Ich kann mir nicht helfen: ich verleihe immer das Wort „Religion“?

Der Priester: Von ihr sprach ich auch!

Der Pfaffe: Ja — was scheren denn wir uns um die Religion? Wir verfolgen höhere Ziele! Die Interessen des päpstlichen Stuhles!

Der Priester: Ja, aber der Papst ist doch von unserm Herrn Jesus Christus . . .

Der Pfaffe: (ärgertlich): Jetzt thun Sie mir aber den einzigen Gefallen und werden Sie nicht schwachsinzig! Was haben denn wir je mit Ihrem Herrn Jesus Christus. Christus zu thun gehabt?

Hans

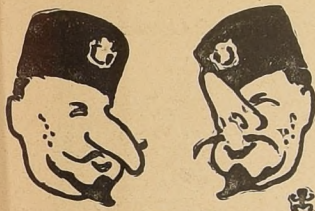
Warnung

In der letzten Nummer der „Insel“ hat Deiler von Eilencron ein Gedicht „Der Blitzzug“ veröffentlicht, dessen vorletzte Strophe folgendermaßen lautet:

Nun ist das Dunkel dämonisch gewachsen,
 In den Coups brennt die Gasflamme schon,
 Fortfortfortfortfortfort glühende Äschen,
 Schüllt ein Signal, klinkt ein wimmernder Ton?
 Fortfortfortfortfortfort sieht an der Kurve,
 Steht da der Tod mit der Bombe zum Wurf?
 Halthalthalthalthalthalthalthalthalt —
 Ein anderer Zug fährt mitten hinein.

Wir erlauben uns, hierzu folgendes zu bemerken:

Eilencron, Eilencron, läßt Du das lesen
 Auf Deinem Brett, geschieht ein Malheur!
 Du bist doch stets ein Dichter gewesen!
 Uninteressante mach so was mehr!
 Verbrecherbrecher, bei solcher Dichtung
 Schaudert mir fast vor der neuen Richtung
 Halthalthalthalthalthalthalthalthalt —
 Zunge und Kiefer schlafen mir ein!!!



Politische Rhinoplastik

Kaiser Ferdinand von Bulgarien hat unlängst zu Sofia in dem Verein Slavianska Veselba eine Rede gehalten, die mit den Worten schloß: „Mit Stolz und Freude nehme ich die Mitgliedschaft der slavischen Mission an; meine bisherige Wirkfamkeit als Slavist und Slavophile verleiht mir das Selbstvertrauen, daß ich die Aufmerksamkeit, mit der Sie mich beehrt haben, verdienten werde. Soich das Slaventum!“ — Wie wir hören, beabsichtigt der Landesvater der Bulgaren noch weiter zu gehen. Ein berühmter Wiener Chirurg ist nach Sofia beordert worden, um dem erlauchten Slavisten seine römische Nase umzuformen und in eine baltische, resp. panslawistische Nase zu verwandeln.

Danke!

(Chamberlain in Birmingham: „Jrgend eine andere Armee mit der englischen in Vergleich zu stellen, sei das höchste Kompliment, das England vergeben könne.“)

Sieht mancher auch auf uns herab Und spricht uns manchmal Vorzug ab, Den einen wohl mit nichten: Den Vorzug der Bescheidenheit. Und darum wollen wir auch heut' Auf den Vergleich verzichten.

Ex.

Krone zu verkaufen!

Eine noch wenig gebrauchte Krone. Nicht einmal etwas beschädigten Thronen Von kinderlosem Paar zu vergeben Wegen Eintritts ins private Leben. Beide Objekte ziemlich begehrt. Werden wie neu, wenn man sie pußt. Kaufpreis baar oder opulente Lebenslängliche Jahresrente. Nähere Auskunft unentgeltlich. Bei Frau Draga in Belgrad erhältlich.

Troll

Ja so!

In Köln wurde ein Schweiß in Frauengestalt verhaftet unter der Anlage, ein halbes Hundert Kinder als Engelmacherin aus der Welt geschafft zu haben. Endlich, endlich er, wurde er Genugthuung haben, endlich wurde die Schmach von ihm abgewaschen, welche er durch fräuliche Vertrauensseligkeit über sich gebracht. Fabelhaft hatte ihn seine Frau mit Geistesheim betrogen, ohne daß er es bemerkte. Endlich hatte man ihm im Club die Augen geöffnet, nicht ohne bemühende Bemerkungen. Er hatte erkannt, daß der allgemeinen Verachtung preisgegeben, daß er ehelos war! Aber jetzt sollte das Alles ein Ende nehmen! Endlich!

Schmach und Sühne

Roman aus der guten Gesellschaft
(Schluß)

In gehobener Stimmung schritt der Baron dem Walden zu, in dem das Duell stattfinden sollte. Endlich! Endlich, endlich er, wurde er Genugthuung haben, endlich wurde die Schmach von ihm abgewaschen, welche er durch fräuliche Vertrauensseligkeit über sich gebracht. Fabelhaft hatte ihn seine Frau mit Geistesheim betrogen, ohne daß er es bemerkte. Endlich hatte man ihm im Club die Augen geöffnet, nicht ohne bemühende Bemerkungen. Er hatte erkannt, daß der allgemeinen Verachtung preisgegeben, daß er ehelos war! Aber jetzt sollte das Alles ein Ende nehmen! Endlich!

Man war auf dem Menüurplate angekommen. Geversheim, als ein fehlender Vitellensuppe bekannt, war schon da, rauchte Cigaretten und wetteite mit seinem Echendanten um drei Bullen Sekt, daß er den Baron durch die Leber schießen werde. „Top!“ sagten die Herren und schlugen herzhafte Lachend ein!

Man trat an: „Ich werde bis drei zählen,“ sagte der Unparteiische, „dann wird geschossen. Eins — zwei —“ Geversheim schloß der Sicherheit halber ein wenig früher. Der Baron stürzte herab zusammen. „Gewonnen!“ lachte Geversheim. „Sekt aber schnell nach Hause, ich habe einen Bombendurst!“

Einer der Sekundanten des Barons kam geläufig: Der Sterbende möchte seinen Gegner noch einmal sprechen.

„Gern!“ sagte Geversheim, ein Gentleman vom Tourist bis zu den Lockschuhen und trat zu dem Baron mit der jovialen Frage:

„Na, lieber Freund, wie geht's? Habe ich's gut getroffen? Kann ich vielleicht an Ihre verlassene Frau was bestellen? Wir treffen uns heute Abend in den Amorsälen.“

„Meine Empfehlungen,“ feixte der Baron, „aber das ist's nicht, was ich sagen wollte.“ Er richtete sich mühsam auf, reichte seinem Gegner die Hand und sprach mit erlöschender Kraft:

„Mein Herr! Ihre Kugel hat mich von einer niederdrückenden Schmach erlöst. Ich danke Ihnen, als dem Wiederhersteller meiner Ehre!“

„Gerne geschehen!“ sagte Geversheim freundlich, während der Baron mit einem glücklichen Lächeln verschied!

Ende!

Kronprinz Wilhelm hat bekanntlich der Aufzucht seines Seniors, „in die Ranne zu steigen“, nicht Folge geleistet. Es soll daher ein neuer Contract eingeführt werden, wonach die Studenten sich verpflichten, weber Wein noch Bier, ja nicht einmal mehr Schnaps zu konsumieren. Im deutschen Lied soll zwar festgehalten werden, doch müßten die meisten Lerte umgearbeitet werden, um sich der neuen Richtung anzupassen. Das bekannte Lied „Wie bin ich auch so tief gesunken“ lautet in der ersten Strophe nach neuer Fassung:

„Ich bin noch nicht so tief gesunken!
In teurer Schenke keh' ich ein,
Bin nur von Bier und Wasser trunken,
Auf keinen Fall trink' ich mehr Wein
Und noch vom Bier will ich lassen.
Ihr lieben Freunde, stimmel ein:
Ihr wollen nicht mehr Geld verpassen,
Denn Leidenschaft liegt in Bier und Wein.“
Der übermüthige Cantus „S gibt kein schöner Leben als Studentenleben, wie es Bacchus und Gambinus schuf“, lautet vermischt folgendermaßen:
„S gibt kein schöner Leben, als Studentenleben,
Wie es unsre Wassereleitung schuf,
An den Waschel laufen und dort Wasser kaufen,
Ist ein hoher, herrlicher Beruf.
Da kann's Woss nicht schwinden,
Brandstift kein Bären binden,
Immer geht's in dalei jabelo;
Es bleibt's Geld in Bänken,
S braucht kein Pamp in Schänken,
Für den freisüßigen Endlo.“

Ulko

Unterschied zwischen Treue u. Aufbesserung

Die Treue ist kein leerer Wahn,
Die Aufbesserung ist ein Lehrer-Wahn!

Im Preussischen Abgeordnetenhaus kam der Fall des unbehaltlich verhafteten und Gefängnislich schlechthandigen Herrn Kulenlampff in Ebersdorf zur Sprache und bei dieser Gelegenheit sagte der Minister des Innern: „Ein gewisser Entlassungsgrund ist auch die Zeit, wann Kulenlampff entlassen wurde: es war die Zeit nach dem Mittagessen, wo sich die Beamten zeitweise vertreten lassen.“ — Herr Kulenlampff ist also von einer gewissen Zeitfertigkeit nicht freizusprechen. Er hätte eben eine geeignete Zeit wählen sollen, um arreztet zu werden.



Ein Traum Dr. Dallers

Absalon

Ein kinderliebender für die parlamentarische Wochenstube

Abg. Dr. von Daller im Landtag: „Wenn Herr v. Dollmar spricht, muß ich immer an den schönen Königssohn Absalon denken. (Große Heiterkeit.) Der sagte immer zu den Deuten, die zu ihm vor das Thor des Palastes kamen: „Deine Sache ist gut; ich wollte sie schon führen und Dir helfen, wenn ich Richter wäre in Jrael.“ So stahl er die Herzen der Männer Jraels.“

Absalon, Absalon

War ein schöner Königssohn!

Daller sagt's klipp und klar;

Und was Daller sagt, ist wahr!

Absalon, Absalon

Brummt stets: Das kommt davon!

Wenn ich einmal Richter wär,

Sing die Sache anders her.

Absalon, Absalon!

— Daller spricht's mit strengem Ton,

„Kommt mir deshalb grade hier

Wie der Herr v. Dollmar hier.

Absalon, Absalon,

Er empfindet auch seinen Lohn:

Sing sich auf an einem Baum —

Dollmar that so etwas kaum.“

A. D. N.

Der neue Blutrad



Ein Vater hatte einem Jungen einen Apfel versprochen, der an einem ungenutzten Apfel hing. Der unbedeutende Knabe aber haschte nach einem größeren, der viel weiter oben war. „Junge,“ mahnte der Vater, „ich rathe Dir, dich mit dem Erreichbaren zu begnügen, sonst kriegst Du am Ende gar nichts!“

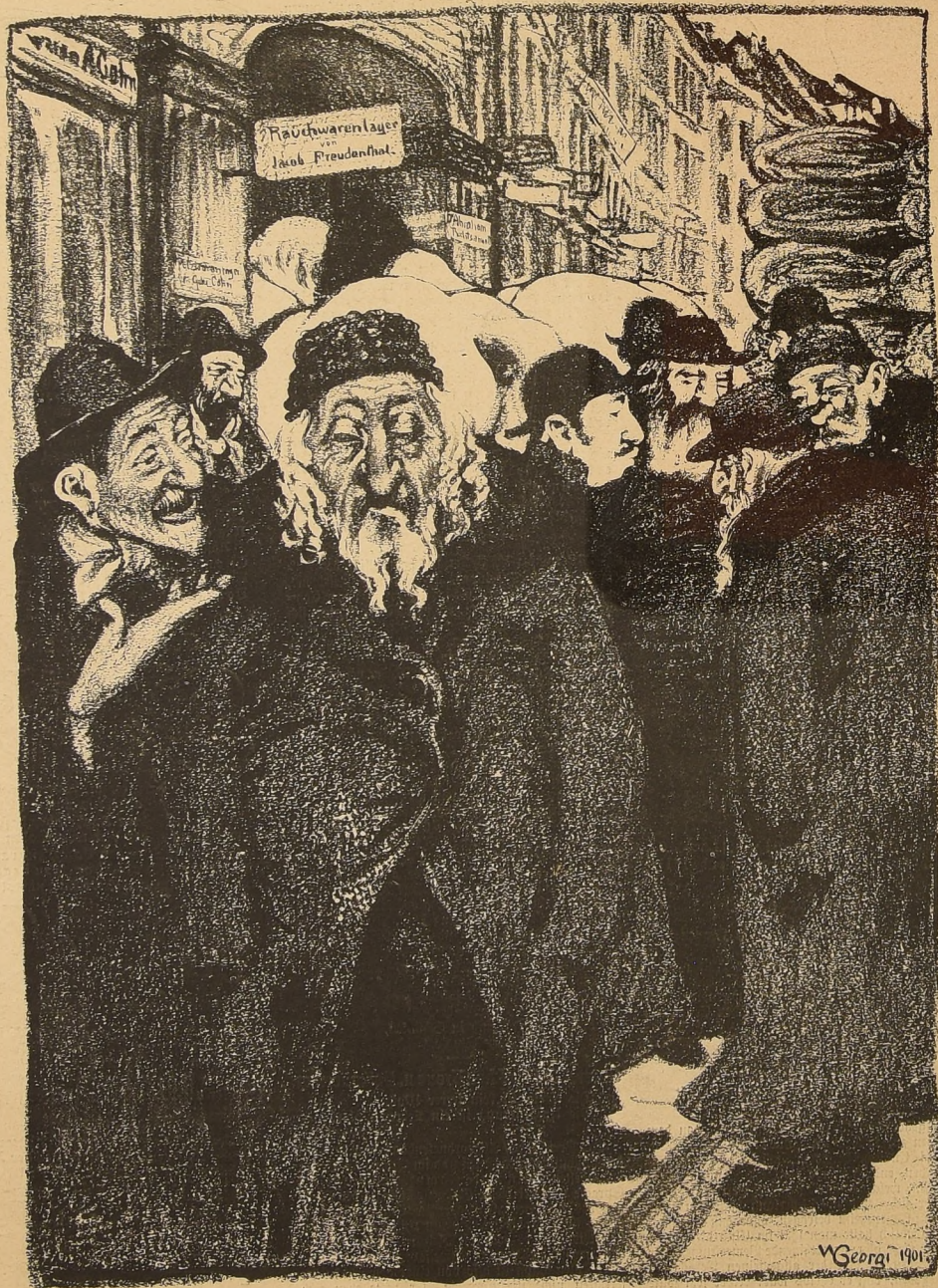


„Seit ich Minister bin,“ sagte Bälrow im Abgeordnetenhaus, „ist die Verfassung mein Vademecum, das ich immer mit mir nehme.“ „Dum Freier's ein gewisser Anderer nie zu lesen!“ brumte ein nörgeliger Abgeordneter.

„Warum,“ sagte ein preuß. Abgeordneter zu einem Kollegen, „wänscht denn der Bälrow, daß Eugen Richter längere Zeit in Mecklenburg liegen solle?“



„Nun — ich kann mir's schon denken!“



W. Georgi 1901

(Leipziger Messe)

Verminderte Konkurrenz

Walther Georgi

Bindfaden: „Na, was sagste zu den Zionisten?“ — Kanarienvogel: „Soll'n nur geh'n hin nach Palästina, ich werd bleiben da!“

Herausgeber: Dr. GEORG HIRTH; Redaktion: F. v. OSTINI, Dr. S. SINZHEIMER, A. MATTHIAS, F. LANGHEINRICH. Für die Redaktion verantwortlich: Dr. S. SINZHEIMER. G. HIRTH's Kunstverlag, verantwortlich für den Inseratenteil: G. EICHMANN, sämtlich in München. Druck von KNORR & HIRTH, Ges. m. beschr. Haftung, München.

ALLE RECHTE VORBEHALTEN.